

Umwelt schonen und armen Kindern helfen: Infobriefe per E-Mail. Kurze Nachricht genügt.

Juli 2020

Liebe Freunde zur Hilfe armer Kinder, liebe Paten,

die Pandemie hat die Welt im Griff. Dabei haben wir hier in Deutschland das Privileg einer Regierung, die versucht durch finanzielle Hilfen die schlimmsten wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auf die Bevölkerung zumindest abzumildern. In vielen Ländern der Dritten Welt ist das nicht so. Die Maßnahmen, die dort verhängt werden, sind die gleichen – in manchen Ländern sind sie sogar noch drastischer. Aber Länder wie Äthiopien, Uganda oder Bolivien können es sich nicht leisten, die von diesen Maßnahmen betroffenen Personen finanziell zu unterstützen. Viele Menschen leben von der Hand in den Mund, haben über Nacht ihre Arbeit verloren und wissen nicht, wie sie ihre Familien ernähren sollen.

In diesem Infobrief wollen wir euch berichten, wie Äthiopien, Uganda, Ruanda, Brasilien und Bolivien mit der Pandemie umgehen und was dies für die einzelnen L'ESPERANCE-Projekte bedeutet.

Beginnen wir mit der ältesten unserer Einrichtungen:

Kinderdorf und Schule in Äthiopien

In Äthiopien betreiben wir in Akaki ein Kinderdorf mit 71 Waisenkindern. Finanziert wird es neben eurer Unterstützung durch Spenden hauptsächlich durch die Schulgeldeinnahmen der L'ESPERANCE-Schule von 1129 Schülern, davon 90 Internatsschüler. Auf Anweisung der Regierung wurden landesweit alle Schulen geschlossen, auch die unsrige. Die Internatsschüler mussten nach Hause geschickt werden. Lediglich die Waisenkinder, die gar keine Verwandten mehr haben, sind noch vor Ort.

Nachdem die Kinder nun nicht mehr zur Schule gehen konnten, haben viele Eltern erst einmal die Zahlung des Schulgeldes komplett eingestellt. Die äthiopische Regierung hat zwar angekündigt, dass die Eltern es in Höhe von 50–75 % weiterzahlen müssen. Dies deckt jedoch nicht ansatzweise die Kosten, da gleichzeitig, ebenfalls auf Anweisung der Regierung, keine Lehrer entlassen werden dürfen. Zudem ist es für manche Eltern gar nicht möglich, auch nur die Hälfte des Schulgeldes aufzubringen, da sie aufgrund der Pandemie ihre Arbeit verloren haben.

Trotz den finanziellen Herausforderungen versucht die Schule, den Unterricht online fortzusetzen. Ein Telegramkanal zur Weiterleitung von Lehrmaterialien wurde eingerichtet. Dieser kann auch von den meisten Schülern genutzt werden. Die Lehrer geben ihr Bestes, um Arbeitsblätter und andere Lehrmaterialien zu erstellen, mit denen die Schüler zu Hause lernen können.

Sehr erfreulich ist, dass frühere Waisenkinder, die vor 25–35 Jahren im L'ESPERANCE-Kinderdorf Akaki aufgewachsen sind, durch Sach- und Geldspenden helfen, dass die jetzigen Kinder und Jugendlichen im Dorf keinen Mangel haben. Die Hilfe kommt nicht nur aus Äthiopien, sondern auch

aus Großbritannien, Norwegen, aus den USA und aus Australien. Unsere christliche Erziehung trägt Früchte.

Die finanzielle Lage bleibt dennoch schwierig, zumal auch noch das neue Kindergartengebäude fertigzustellen ist.

Kinderdorf und Schule in Uganda

In Uganda unterhält L'ESPERANCE das Kinderdorf Kinyo mit 68 Waisenkindern. Auch dieses Projekt generiert Einnahmen über Schulgelder von 106 Schülern aus der Umgebung, sowie durch den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte und Milchviehhaltung. Auch hier wurden die Schulen aufgrund der Pandemie geschlossen. Im Januar konnte durch den Bau eines neuen Gewächshauses sowie der Erweiterung der Anpflanzung von Gemüse und Obstbäumen der landwirtschaftliche Zweig gestärkt und der Speiseplan der Kinder bereichert werden. Es wurde eine Obstplantage angelegt und ca. 4.400 Eukalyptusbäume gepflanzt. Seit Januar 2020 gibt es einen neuen Vorstand, der mit großem Einsatz versucht, die Situation zu meistern.

Auch in Kinyo kommt zur pandemiebedingten finanziellen Belastung noch hinzu, dass ein Schulgebäude und zwei Wohnhäuser für Waisenkinder fertigzustellen sind.

Landwirtschaftsschule in Ruanda

In Ruanda unterhält L'ESPERANCE in Kigarama eine Landwirtschaftsschule mit 165 Schülern, die dort eine vierjährige Ausbildung erhalten, die mit einem staatlich anerkannten Zeugnis abschließt, das zum Studium berechtigt. Schülern aus armen Familien wird die Möglichkeit geboten, ihr Schulgeld auf der Farm zu erarbeiten. Das Grundstück ist etwa 24 ha groß und bietet durch die vorhandene Anbaufläche viel Raum für den praktischen Teil der Ausbildung. Das Gewächshaus, die Gemüsebeete und Obstplantagen haben die Regierung kürzlich dazu bewogen, die landesweiten Prüfungen für landwirtschaftliche High Schools in unserem Schuldorf durchzuführen.



Geführt wird die Schule von Théomistoclès Turihokubwayo, der nach einem tragischen Busunfall 2018 und langem Krankenhausaufenthalt nun an den Rollstuhl gefesselt ist. Im Januar hatten wir die große Freude, dass Theo seine Arbeit als Geschäftsführer der Schule wieder aufnehmen konnte. Um ihm seine Arbeit zu erleichtern, aber auch, um zukünftig anderen Menschen mit Gehbehinderung in Ruanda zum Segen sein zu können, wird in diesem Projekt nun die Barrierefreiheit umgesetzt. Überall entstehen rollstuhlgerechte Wege.

Auch in Ruanda wurde der Lockdown durch die Regierung angeordnet. Unsere 165 Schüler mussten die Schule verlassen, können jedoch über Internet weiter lernen, sodass sie, sobald die Schulen wieder öffnen, ihre Prüfungen ablegen können.

In Ruanda gab es einen Aufruf der Regierung, aufgrund der Pandemie in Not geratenen Familien zu helfen. Dank großzügiger zweckgebundener Spenden aus Deutschland konnte unsere Schule

Lebensmittel und Hygieneartikel für bedürftige Familien kaufen, diese der Regierung übergeben und sich am Tag der Verteilung davon überzeugen, dass die Spenden auch an ihrem Bestimmungsort ankamen.

Auch in Kigarama fehlen die Einnahmen aus dem Schulbetrieb, während die Lehrer weiterhin Lohn erhalten. Hinzu kommt, dass bis zum Schulbeginn ein Jungenwohnheim erbaut sein sollte.

Missionsschule und Gesundheitszentrum in Brasilien

Die Paulus-Schule für selbstunterhaltende Gesundheitsmissionare in Itapecerica in Brasilien läuft weiter. Die Studenten dort kommen jeweils für ein halbes bis ganzes Jahr und konnten an der Schule bleiben. In Brasilien sind die Pandemie-Maßnahmen nicht ganz so streng. Die Paulus-Schule führt mindestens einmal im Monat einen Kurs mit Gesundheitsgästen durch. Damit leistet das Zentrum einen wichtigen Dienst an kranken Menschen. Gerade jetzt ist das Interesse an Gesundheit groß. Gleichzeitig bietet es natürlich den Schülern Gelegenheit, praktische Erfahrungen in der Gesundheitsarbeit zu sammeln.

Als Brasilien am Anfang der Corona-Pandemie stand, mussten diese Gesundheitskurse vorübergehend eingestellt werden, aber bereits im April konnte wieder ein Kurs stattfinden. Auch wenn der Lockdown hier nicht ganz so streng ist, gilt die Empfehlung der Regierung, Abstand zu halten. Die Missionsarbeit in den umliegenden Dörfern und Städten, die normalerweise auch von den Missionsschülern durchgeführt wird, musste daher erst mal ruhen. Ebenso eingebrochen ist der Verkauf der auf dem Projekt erzeugten, geernteten oder selbst hergestellten Produkte wie Backwaren, Honig und Obst und Gemüse.

In Itapecerica steht der Bau eines Hauses für Mitarbeiter dringend an.

Kinderdorf in Bolivien

Im Kinderdorf San Mateo werden 60 Waisenkinder in 6 Familien betreut. In Bolivien sind die Pandemie-Maßnahmen sehr streng. Bereits Mitte März, nachdem 2 Corona-Fälle bestätigt worden waren, wurden die Schulen geschlossen. Ganze Städte, in denen der Virus auftritt, sind abgeriegelt, Märkte und Banken geschlossen. Die Menschen müssen zu Hause bleiben. Einmal pro Woche darf eine Person am Vormittag das Haus verlassen, um das Nötigste für die Familie einzukaufen. Der Tag, an dem diese Person einkaufen geht, richtet sich nach der Endnummer ihres Personalausweises.

Trotz der sehr starken Maßnahmen bereitet uns das Kinderdorf hier die geringste Sorge. Alek Sandra und Rozelito Croscop, die seit Mai 2019 das Projekt leiten, haben durch enormes Geschick, Fleiß und Eigeninitiative für das Kinderdorf eine solide Grundlage geschaffen. Alle Häuser wurden im vergangenen Jahr renoviert, die Abläufe im Kinderdorf optimiert, die Landwirtschaft angekurbelt. Unterstützt wurden sie dabei von 13 Volontären, vorwiegend aus unserer Missionsschule in Brasilien, die einen enormen Teil der Arbeit leisten. Für die Bäckerei wurde ein neuer Ofen angeschafft. In einer Kühlkammer können Lebensmittel länger gelagert werden. Kurz vor der Verhängung des Lockdowns wurden noch einmal



viele Vorräte eingekauft. In San Mateo gedeihen Bananen besonders gut. Um den nicht enden wollenden Strom an geernteten Bananen haltbar zu machen, wurde begonnen, sie fachgerecht zu trocknen und als Bananenchips sowohl zu verkaufen als auch selbst zu verzehren. All dies trägt dazu bei, dass San Mateo die Pandemie nicht getroffen hat.

Trotzdem wird das Leiterehepaar nicht müde, mit großer Eigeninitiative vorzusorgen. So hat Alek Sandra in einem Interview im bolivianischen Radio auf das Kinderdorf aufmerksam gemacht, und dadurch viele Lebensmittel- und Sachspenden von der dortigen Bevölkerung erhalten.

Die Waisenkinder werden seit der landesweiten Schulschließung im Kinderdorf unterrichtet. Leider gibt es dafür keine ausgebildeten Lehrer. Einige Waisemütter können den Kindern bei ihren Aufgaben helfen. Auch unterrichten ältere Kinder die jüngeren. Die Kinder machen dabei gute Fortschritte und beweisen großen Einsatz und Kreativität.

Alek Sandra schloss ihren letzten Bericht mit den Worten: „Wir danken Gott für die Segnungen, die wir in diesem Monat erleben durften. Auch, dass wir alle gesund sind, ist Grund zur Dankbarkeit. Gott hat uns beschützt! Auf der ganzen Welt gibt es große Probleme, doch hier sind wir wie gewohnt am Arbeiten und reich gesegnet. Wir arbeiten und tun das Werk des HERRN. Danke für eure Gebete!“

Trotz der positiven Entwicklung ist San Mateo weiterhin dankbar für jede finanzielle Unterstützung. Bei allem Einsatz können diese Projekte allein von den im Land erwirtschafteten Einnahmen nicht existieren. Für die Zeit nach der Pandemie wird für Bolivien außerdem dringend ein neuer Schulbus benötigt. Alek Sandra und Rozelito haben bereits im vergangenen Jahr eine Spendenkampagne dafür gestartet. Die in Bolivien generierten Spenden reichen jedoch leider bei weitem nicht aus, um solche Kosten decken zu können, zumal die Spenden dafür seit dem Ausbruch der Pandemie ganz eingebrochen sind. Große Priorität hat auch der Bau einer Mehrzweckhalle für Gottesdienste und soziale Zusammenkünfte.

Danke!

Dank sei zuerst unserem liebevollen Vater im Himmel, dass bisher keines der Waisenkinder, kein Jugendlicher und kein Mitarbeiter von L'ESPERANCE in Afrika oder Südamerika an COVID 19 erkrankt ist. Wir sind jedoch auch voller Dank dafür, dass es trotz der Krise, die auch bei uns viele Menschen beeinträchtigt, die Spendeneinnahmen nicht, wie befürchtet, eingebrochen sind. Dafür danken wir all unseren Spendern und den Betern. Aber die außergewöhnliche finanzielle Belastung wird uns leider noch einige Zeit vor hohe Herausforderungen stellen. Wir danken Gott und allen Freunden, dass wir voller Zuversicht sein können, dass wir sie gemeinsam zum Wohl armer Kinder meistern werden.

Euer Gerhard Hermann

Vorsitzender von L'ESPERANCE Kinderhilfe

Spendenkonto: Sparkasse Hanau (BIC: HELADEF1HAN) IBAN: DE17 5065 0023 0034 2222 24
Hypo Salzburg (BIC: SLHYAT2S) IBAN: AT98 5500 0000 0207 9011
Postfinance AG Schweiz (BIC: POFICHBEXXX) IBAN: CH81 0900 0000 8516 2144 0